

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 3: Schulhäuser

Artikel: Zwölf Architekten entwerfen für die Stadt Zürich ein neues Primarschulhaus : zu den Projekten für das neue Schulhaus am Chriesiweg in Zürich-Altstetten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

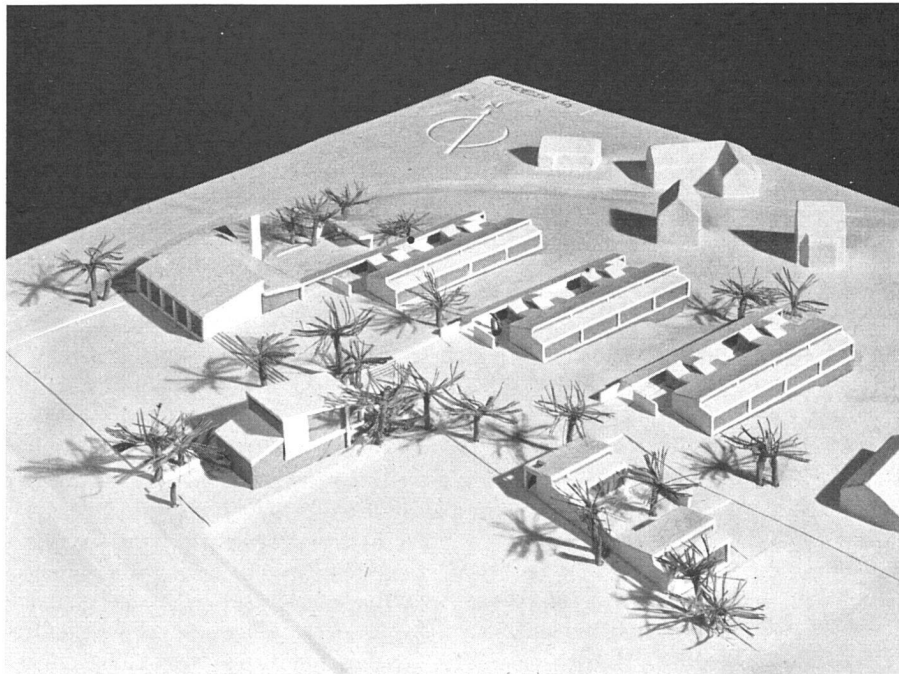
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das zur Ausführung bestimmte Projekt der Architekten SIA Cramer + Jaray + Paillard, Zürich / Concours pour un nouveau type d'école primaire à Zurich. Le projet destiné à la réalisation / Competition for a new primary school type, Zürich. The winning project Photo: Wetter, Zürich

Zwölf Architekten entwerfen für die Stadt Zürich ein neues Primarschulhaus

Zu den Projekten für das neue Schulhaus am Chriesiweg in Zürich-Altstetten

Im August des Jahres 1953 lud das Hochbauamt im Auftrag des Stadtrates von Zürich zwölf Architekten ein, im honorierten Projektauftrag Vorschläge für das neue Primarschulhaus am Chriesiweg in Zürich-Altstetten einzureichen. Diese Veranstaltung stand in einer gewissen Beziehung zu der im September und Oktober desselben Jahres im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich veranstalteten Ausstellung «Das neue Schulhaus». Es hatte nämlich der damalige Museumsdirektor, Johannes Itten, dem Hochbauamt die Anregung gemacht, aus Anlaß dieser Ausstellung von geeigneten Architekten ein «Idealprojekt» eines neuzeitlichen Schulhauses entwerfen zu lassen, in der Hoffnung, die Ergebnisse noch in die Ausstellung einbeziehen zu können. Obschon dies aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich war, griffen der damalige Bauvorstand, Stadtrat *H. Oetiker*, und Stadtbaumeister *A. H. Steiner* diese Anregung bereitwillig auf. Mit Recht bemerkten sie jedoch, daß es sich nicht um ein Idealprojekt, sondern im Gegenteil nur um ein möglichst reales, das heißt ausführbares Projekt für ein ganz bestimmtes Gelände der Stadt handeln könne. Auf diese Weise entstand dieser «engere Wettbewerb» für das neue Schulhaus in Zürich-Altstetten, welches auf der Liste der dringlichen städtischen Bauaufgaben stand.

Zum Unterschied von anderen Schulhauswettbewerben bot das Programm für diese Projektaufgabe den eingeladenen Architekten eine Reihe willkommener Freiheiten. Der Sinn dieser Veranstaltung sollte ja sein,

Projekte mit neuen Ideen, mit prinzipiellen Vorschlägen und Anregungen dieser oder jener Art zu bekommen, um damit zur Entwicklung des Primarschulhauses im besonderen und im allgemeinen beizutragen. Deswegen wurde bei der vom Hochbauamt erlassenen Einladung auch darauf geachtet, hauptsächlich solche Firmen aufzufordern, die im neuzeitlichen Schulhausbau entweder bereits gewisse Erfahrungen besaßen oder sich durch entsprechende Studien ausweisen konnten. Unter den zwölf eingeladenen Firmen befanden sich je eine aus Basel, aus Bern und Luzern.

Die den Bewerbern eingeräumten besonderen Freiheiten in der Projektierung bezogen sich einmal auf die Aufforderung, mit frischem Erfindergeist an die Arbeit zu gehen, und ferner in der völligen Freigabe der Klassenraumform und in der Vergrößerung der Grundfläche um 8 bis 10 Quadratmeter, verbunden mit dem speziellen Wunsche, diese Flächenvergrößerung zugunsten von Anordnungen für Bastel- und Gruppenarbeit zu verwenden.

Über diese freizügige Veranstaltung herrschte natürlich vor allem unter den eingeladenen Fachleuten große Freude. Aber auch ganz allgemein gebührt dafür dem Zürcher Hochbauamt und dem Stadtrat die Anerkennung und der Dank all derjenigen – Architekten, Pädagogen, Bürger –, die sich für die lebendige Entwicklung unseres Schulbaus interessieren. Es ist zu hoffen, daß diesem Schritt der Zürcher Behörde in das in un-

serem Lande sonst nicht sehr beliebte Feld des Experimentierens weitere ähnliche Initiativen zugunsten der lebendigen und die konventionelle Starrheiten überwindenden Entwicklung des schweizerischen Schulbaus folgen werden.

Über das Ergebnis dieses «engeren Wettbewerbes» geben die wiedergegebenen zwölf Projekte und die dazugehörigen Berichte der Prüfungskommission Aufschluß. Zur besseren Vergleichsmöglichkeit der verschiedenen Vorschläge wurden alle wiedergegebenen Pläne einheitlich umskizziert. Dabei werden die von der Prüfungskommission als besonders wertvoll bezeichneten drei Projekte etwas reicher illustriert.

Da in dem hier auszugsweise wiedergegebenen Bericht der Prüfungskommission, der als Fachexperten außer Stadtbaumeister *A. H. Steiner* die Architekten *BSA Hermann Baur* (Basel) und *Alfred Roth* (Zürich) angehörten, das Wesentliche ausgesagt ist, beschränkt sich der Schreiber in seinen ergänzenden persönlichen Bemerkungen lediglich auf einige Überlegungen, die für die Auswertung dieser Projektarbeit von Nutzen sein mögen.

Mit Genugtuung konnte die Prüfungskommission feststellen, daß in den zwölf Projekten eine Reihe äußerst wertvoller Anregungen gemacht wurden. Für die endgültige Bewertung der einzelnen Projekte maßgebend waren jedoch nicht etwa nur die neuen Ideen und Anregungen, sondern auch der sehr reale Umstand, daß es sich ja um eine konkrete Bauaufgabe innerhalb gewisser Gegebenheiten handelte. Zu diesen gehörten insbesondere das zur Verfügung stehende Baugelände und seine städtebauliche Umgebung.

Dieser für die Beurteilung zwingende Gesichtspunkt trug wesentlich dazu bei, das Projekt Nummer 8 der Architekten *SIA Cramer+Jaray+Paillard* in den Vordergrund zu rücken, obwohl die Grundkonzeption dieses Projektes – eine reine Erdgeschoßschule – sicherlich nicht im Mittelpunkt der heutigen Schulbaudiskussion in der Schweiz und im Ausland steht. Wer die verschiedenen Tendenzen aufmerksam verfolgt, kann unschwer feststellen, daß die Entwicklung heute – weitgehend angeregt durch die englischen Realisationen – nicht nach der Auflockerung im Sinne der Erdgeschoßschule, sondern nach größerer Konzentrierung der Bau-massen tendiert. Die Gründe dafür sind nicht etwa in der zudem recht problematischen Kostenfrage zu suchen, sondern zur Hauptsache in dem pädagogisch-psychologischen Bestreben, dem Schulhaus eine räumliche Mitte, ein Gemeinsames, Verbindendes, zu geben. Es finden sich daher auch in neueren Schulbauten und Projekten, darunter auch aus hiesigen Wettbewerben, solche, die sich durch zwei- oder sogar dreigeschossige, um einen zentralen Mehrzweckraum oder einen gemeinsamen Spielhof angeordnete Klassenbauten auszeichnen.

Was nun aber das Projekt Nummer 8 trotz der durchaus nicht neuartigen Eingeschossigkeit zu einem außer-

ordentlich wertvollen Vorschlag macht und die Prüfungskommission einmütig veranlaßte, es dem Stadtrat zur Ausführung zu empfehlen, ist eine Reihe von unbestreitbaren großen Qualitäten. Da ist als erstes die sicher gemeisterte Gesamtanlage zu nennen, die sich durch eine dem Charakter einer Primarschule vorzüglich entsprechende und maßstäblich sympathische Verteilung und räumliche Gruppierung der verschiedenen Bauten auszeichnet. Der zweite Punkt, der auch als eine glückliche Interpretation der im Programm angedeuteten Wünsche zu bezeichnen ist, betrifft die Gestaltung der Klasseneinheit, unterteilt in Klassenraum und Bastelnische. Eingewendet werden kann lediglich, daß diese Bastelnische etwas zu sehr Durchgangsraum sei. In dem Ausführungsprojekt wurde denn auch ganz richtig ihre räumliche Beziehung zum Hauptraum durch Einfügen einer breiten Schiebewand wesentlich verbessert (siehe Abbildung Ausführungsprojekt). Schließlich darf von diesem Projekt behauptet werden, daß es architektonisch den Primarschulcharakter auf außerordentlich sympathische Weise zum Ausdruck bringt. Die Anlage wirkt innen und außen intim und einladend.

Für den, der neue Wege im Primarschulbau sucht, bietet ohne Zweifel das Projekt Nummer 3 der Architekten *BSA Haefeli, Moser, Steiger* besonders interessante Anregungen. Es betrifft dies hauptsächlich den für die Klasseneinheit gemachten Vorschlag, der darin besteht, die Bastelnische nicht räumlich vom Hauptraum zu trennen, sondern den ganzen Raum zu einer Einheit zusammenzufassen. Tatsächlich bietet dieser auf dem Fünfeck aufgebaute Raum größere Möglichkeiten der praktischen unterrichtlichen Ausnutzung als bei räumlicher Unterteilung, was die Projektverfasser selbst in den beigegebenen Möblierungsskizzen einleuchtend beweisen. Insbesondere für die in den verschiedensten Fächern anzustrebende Gruppenarbeit bietet diese Lösung ganz vorzügliche Voraussetzungen. Wünschenswert und wertvoll wäre es daher, diese Raumform in der Wirklichkeit experimentell erproben zu können.

Beachtung verdient dieses Projekt ferner wegen der vorgeschlagenen sehr geschickten Konzentration der Bau-massen. Die Klassenräume sind zu je zwei Gruppen und in zwei Geschossen um eine zentrale Treppenhalle so angelegt, daß dennoch alle Unterrichtsräume auf zwei Seiten verglast werden können. Es entstehen dadurch gleichzeitig räumlich und plastisch sehr abwechslungsreiche und ausdrucksvolle Gebilde, was schließlich auch zum Charakter eines neuzeitlichen Schulhauses gehört, das ja glücklicherweise im Begriffe ist, den starren und schematischen Baukörper zu überwinden. Über die von der Prüfungskommission diesem interessanten und eigenwilligen Projekt gegenüber vertretene Auffassung orientiert der betreffende Berichtsabschnitt.

Schließlich noch ein Wort zum Projekt Nummer 4 von Architekt *BSA Werner Stücheli*. Es zeigt deutlich den Niederschlag der eingangs erwähnten Tendenz zur baulichen Konzentration und zur Schaffung einer räumlichen

Mitte. Dadurch unterscheidet es sich deutlich von allen übrigen Projekten, wobei die großzügig zusammengefaßten Freiflächen als das besondere Ergebnis dieser starken Zusammenfassung der Baumassen hervorgehoben sei. Es ist dies allerdings auf Kosten einer befriedigenden zusätzlichen Belichtung der Klassenräume geschehen, das heißt, die an sich schöne, gelegentlich auch für die Quartierbevölkerung wertvolle Mehrzweckhalle dominiert in der Grundkonzeption etwas zu stark.

Es würde zu weit führen, auf die übrigen Projekte noch näher eintreten zu wollen. Nur auf die an Anregungen besonders reichen beiden Projekte Nummer 7 von *Ernst Gisel* und Nummer 11 von *E. Jauch und W. Schaad* sei kurz hingewiesen. Im ersten Projekt interessieren insbesondere die reizvollen und auch durchaus realisierbaren räumlichen Anordnungen für die Unterstufe und die Oberstufe, wo die zu eigentlichen Werkstätten ausgebildeten Bastelräume unter den Klassenzimmern mit direkter Treppenverbindung liegen. Bei dem Projekt Nr. 11 finden sich die Vorschläge für die Belichtung der Klasseneinheit, die inzwischen an dem Schulhaus in Hergiswil verwirklicht wurden. Praktisch ist auch der zwischen zwei Klassenzimmern liegende und damit beiden zur Verfügung stehende Bastelraum. *Alfred Roth*

Aus dem Jury-Bericht

In den Situationsplänen 1:2000 bedeuten:

1 Klassen 3 Turnhalle 5 Pausenplatz 7 Spielwiese
2 Singsaal 4 Kindergarten 6 Turnplatz

Les chiffres des plans de situation 1:2000 signifient:

1 Classes 5 Terrain de récréation
2 Aula 6 Terrain de sport
3 Halle de gymnastique 7 Prairie de jeux
4 Jardin d'enfants

The site plan numbers mean (scale 1:2000):

1 Classrooms 5 Recreation area
2 Assembly hall 6 Gymnastic area
3 Gymnastic hall 7 Sport's field
4 Kindergarten

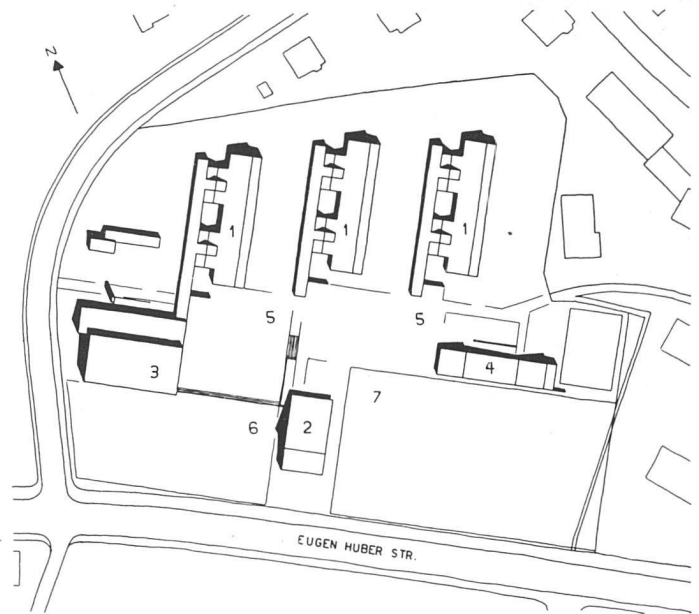
Projekt Nr. 8

1. Rang: *Cramer + Jaray + Paillard, Arch. SIA, Zürich*

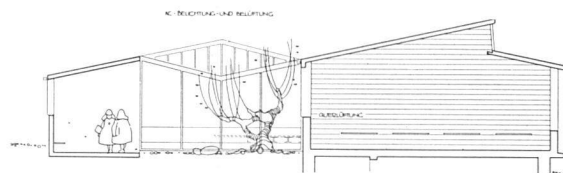
Der Entwurf weist eine schöne und lebendige Aufteilung des Bauareals mit guten Zugängen auf. Die Freiflächen für den Turnbetrieb sind von den Schulräumen günstig abgerückt. Die einzelnen Kuben weisen schöne Beziehungen zueinander auf und sind dem Gelände gut angepaßt. Der Abstand zwischen den Pavillons ist etwas knapp.

Guter Vorschlag für die Bastelnische, die zugleich als Zugang zum Klassenraum dient, wobei die vorgeschlagene Möblierung eine vielfältige Benützung etwas beeinträchtigt. Die rampenförmige Garderobe des Kindergartens ist betrieblich nicht sehr vorteilhaft.

Das Projekt zeichnet sich durch eine sichere architektonische Gestaltung aus. Es ist konstruktiv einfach und weist eine ökonomische Lösung trotz aufgelockerter Anlage auf.



Projekt Nr. 8

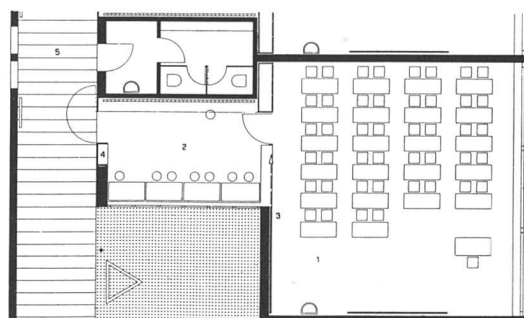


Schnitt 1:250 | Coupe | Cross-section



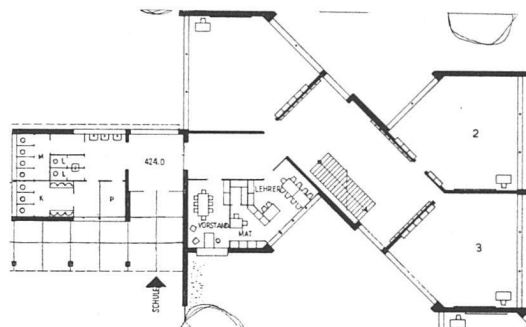
Klassenzimmer und Bastelnische 1:250 | Classe et salle de bricolage | Classroom and hobby room

Detail Ausführungsprojekt | Détail du projet d'exécution | Detail of final project





Detail Erdgeschoß 1:400 | Rez-de-chaussée, détail /
Ground floor detail



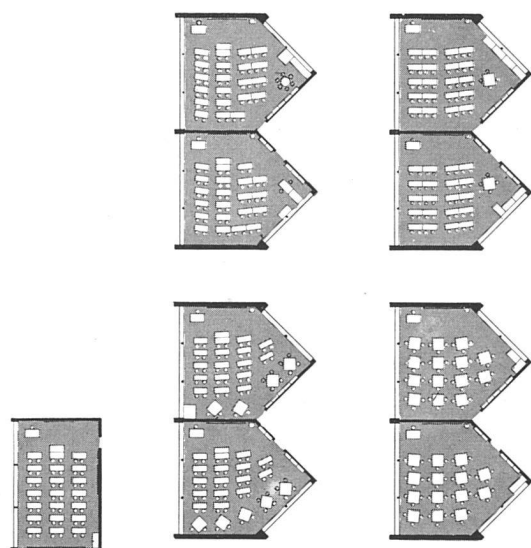
Projekt Nr. 3

2. Rang: Haefeli, Moser, Steiger, Arch. BSA/SIA, Zürich

Das Projekt zeigt einen eigenwilligen Charakter mit guter Verteilung der Freiflächen und günstigen Zugängen. Kindergarten, Singsaal und Abwartwohnung sind geschickt zu einer Baugruppe zusammengefaßt. Der Turnplatz ist allerdings etwas weit vom Geräteplatz entfernt.

Der Verfasser versucht ein klares System durchzuführen mit 2 Treppenhallen und 3, respektive 4 Unterrichtsräumen pro Stockwerk. Die Form der Klassenräume mit seitlicher Ausweitung, die für Gruppenunterricht geeignet ist, ist geschickt gewählt. Die zweiseitige Belichtung der Klassenräume ist wohl konsequent durchgeführt, kann aber in einzelnen Räumen nicht verhindern, daß die Lichtquelle in der Blickrichtung der Schüler liegt; Raum Nr. 4 z. B. liegt ungünstig. Gegenseitige Einsichten sind nicht ganz vermieden.

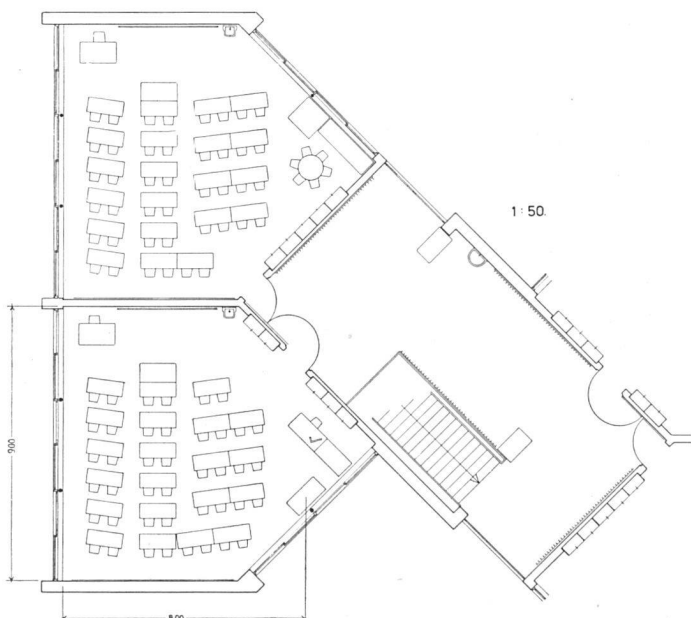
Der Vorplatz zum Singsaal ist zu klein. Der Kindergarten liegt etwas nahe an der Eugen-Huber-Straße. Die architektonische Gestaltung ist etwas summarisch. In der Gesamtheit stellt das Projekt aber einen wertvollen Beitrag der gestellten Aufgabe dar.

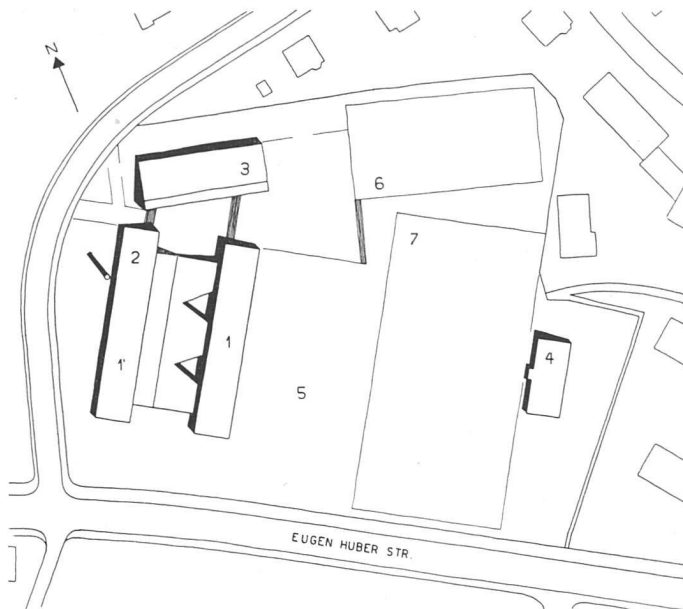


NORMALKLASSENZIMMER
ZUM VERGLEICH.

Möblierungsvarianten | Variantes d'ameublement /
Furniture alternatives

Klassenzimmer 1:250 | Classe | Classroom

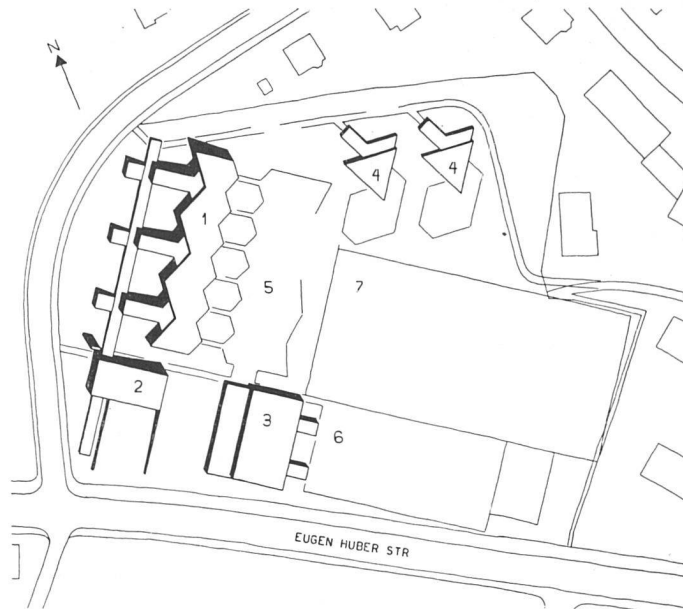




Projekt Nr. 6

3. Rang: Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich

Das Schulhaus mit Turnhalle ist ganz an den Westrand des Geländes gerückt. Sämtliche Freiflächen sind zusammengelegt und liegen vor dem Klassentrakt. Der Kindergarten befindet sich unweit des schon bestehenden Kindergartengebäudes am Ostrand der Spielwiese. Die hervorstechende Grundidee des Projektes beruht in der großen Mehrzweckhalle zwischen den zweigeschossigen Klassentrakten und dem ebenso zweigeschossigen Trakt mit den allgemeinen Räumen. Daraus ergibt sich eine sehr konzentrierte Anlage mit gedeckten Zugängen zu allen Räumen. Die reizvolle Halle läßt sich auch für Vereinsveranstaltungen verwenden. Das Klassenzimmer ist von quadratischer Grundform, weist jedoch keine besondere Vorkehrung für Bastelnische auf. Die rückwärtige Belichtung der oberen Klassenzimmer ist gut, diejenige der unteren jedoch infolge der engen Lichthöfe ungenügend. Die Zusammenlegung der allgemeinen Räume im westlichen Trakt ist etwas summarisch. Der zweistöckige Kindergarten befriedigt betrieblich nicht.

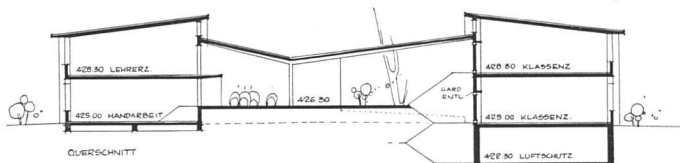


Projekt Nr. 1

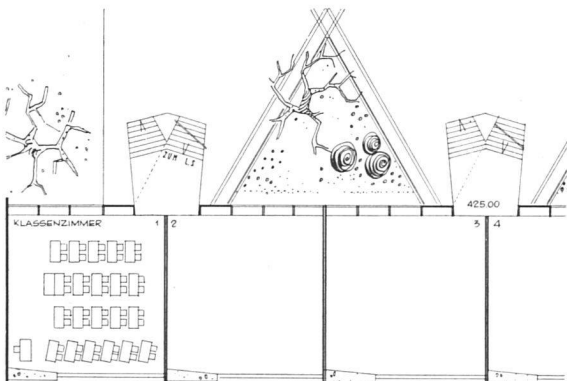
Hans Brechbühler, Arch. BSA/SIA, Bern

Durch die knappe Zusammenfassung der Bauten im nord-westlichen Teil des Areals erzielt der Verfasser große zusammenhängende Freiflächen. Die kubischen Elemente – Schulbauten, Turnhalle, Kindergartengebäude – sind gut und bestimmt gegeneinander abgewogen und bilden eine architektonische Einheit, die sich günstig gegen die umliegende Bebauung absetzt. Die Organisation des Schulgebäudes ist aus einem System von sechseckigen Klasseneinheiten aufgebaut. Diese Form beeinträchtigt die Bestuhlungsmöglichkeiten; das gleiche gilt auch für die Dreieckform der an sich nicht ungeschickt an die Schulzimmer angefügten Bastelräume und des Kindergartens. Durch das vorgeschlagene Fenstersystem entstehen gegenseitige Einblicke und bei geöffneten Fenstern Lärmstörungen. Die Anordnung der Treppe und der Zugänge ist etwas weitläufig. Zusammenfassend kann das Projekt als interessante Lösung betrachtet werden, die jedoch zu sehr durch bestimmte Formvorstellungen in ihrer Brauchbarkeit beeinträchtigt ist.

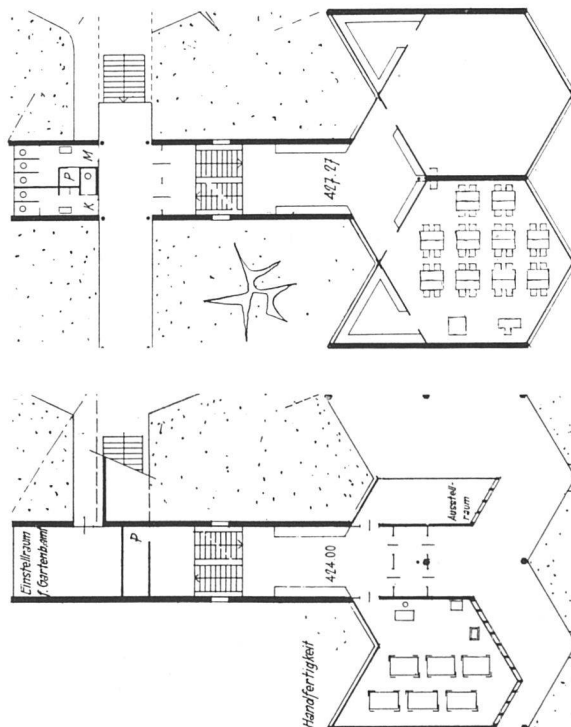
Querschnitt 1:400 | Coupe | Cross-section

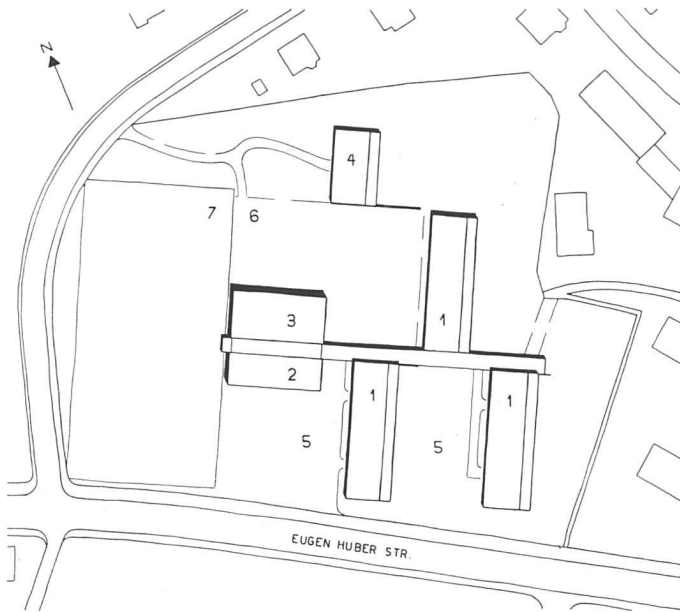


Klassenzimmer 1:400 | Salles de classe | Classrooms



Erdgeschoß und Obergeschoß 1:400 | Rez-de-chaussée et étage | Ground floor and upper floor

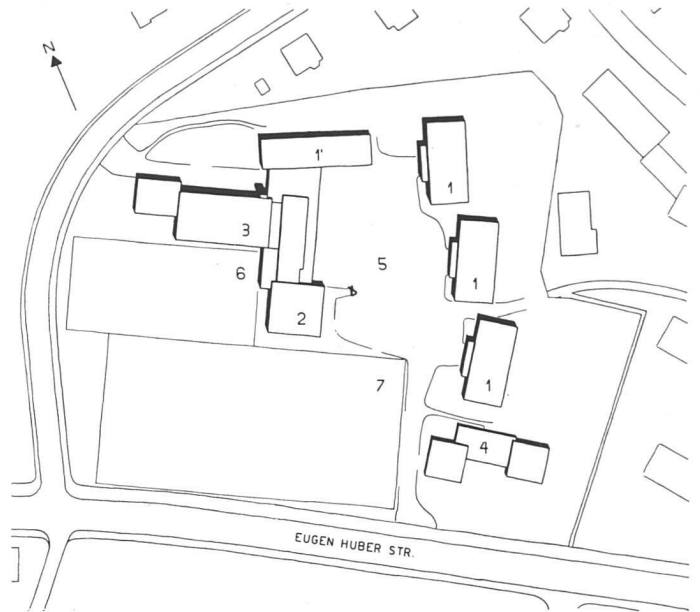




Projekt Nr. 2

Alfred Altherr, Arch. BSA/SIA, Zürich

Die eingeschossigen Klassentrakte sind links und rechts an einen mittleren, zur Turnhalle führenden Laubengang geschoben. Die am Westrand gelegene Spielwiese und der nördlich der Turnhalle angeordnete Turnplatz sind in richtiger Weise von den Klassentrakten abgerückt. Die sehr starke Aufteilung des Areals vermag jedoch nicht zu überzeugen. Jeder Klassenpavillon weist 4 Klassenzimmer auf, jedes enthält eine direkt angeschlossene Bastelnische. Der Eingangsvorplatz mit den Garderoben ist zu knapp, man vermisst die gedeckte Verbindung mit dem zentralen Laubengang. Die Zusammenlegung von Turnhalle, allgemeinen Räumen (Lehrer, Material, Singsaal), Handarbeitsräumen und Abwartwohnung (1. Stock) ist an sich geschickt. Das Klassenzimmer ist gut durchgebildet, die Bastelnische überzeugt. Der Kindergarten ist in seiner Anlage zu gedrängt. Die Architektur des Projektes ist gut abgewogen.

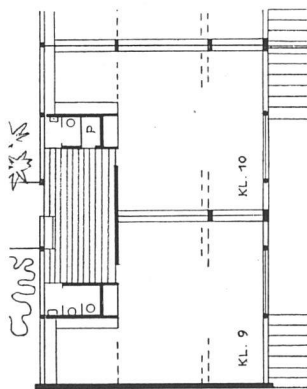


Projekt Nr. 4

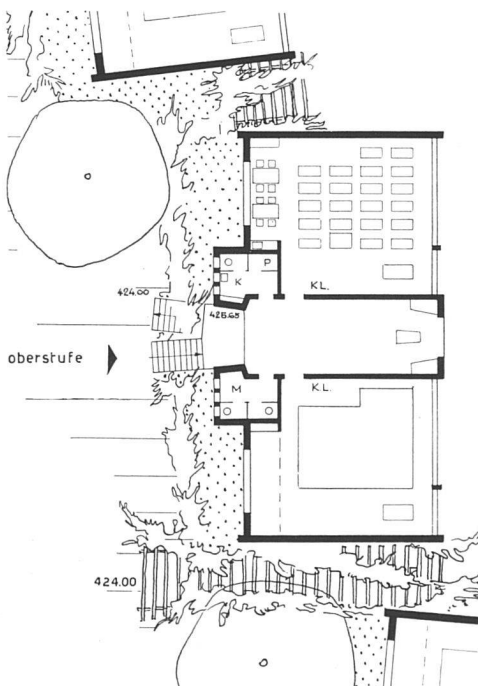
Ernst Schindler, Arch. BSA/SIA, Zürich

Das Projekt zeichnet sich durch eine gute Aufteilung des Geländes mit günstiger Anordnung der Freiflächen und Zugänge aus. Die Gruppe von Turnhalle, Spezialräumen und Singsaal ist schulbetrieblich günstig zusammengefaßt. Die Schulräume sind richtig gelegen. Der Kindergarten liegt zu nahe an der Eugen-Huber-Straße. Der Vorschlag für die Klasseneinheit ist annehmbar. Die Außentreppen zu den Klassentrakten ist ungeschützt. Die Mädchenhandarbeitsräume sind ungenügend besonnt. Die Abortanlagen sind allzusehr verteilt. Die Fassadengestaltung der Klassentrakte ist unbefriedigend.

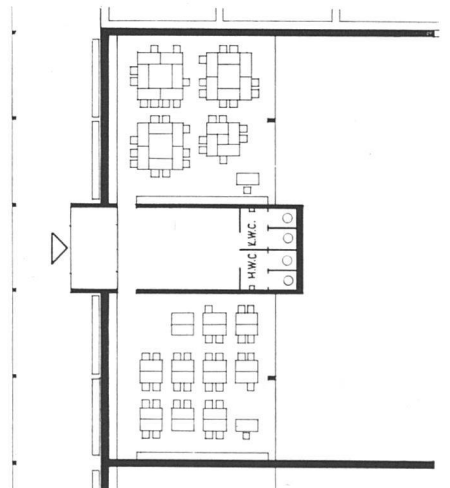
Klassenzimmer, Projekt Nr. 2 |
Classes | Classrooms

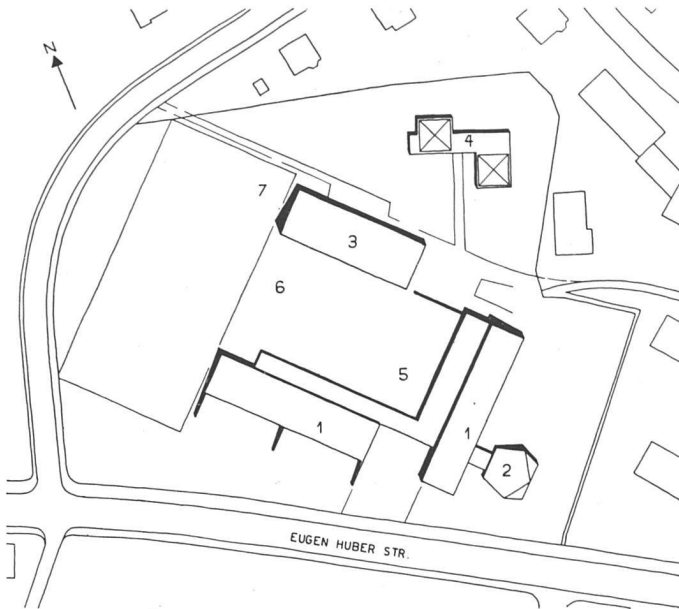


Klassenzimmer, Projekt Nr. 4, 1:400 | Classes |
Classrooms



Detail Erdgeschoßpavillon, Projekt Nr. 5,
1:400 | Classes au rez-de-chaussée | Class-
rooms, one-storey wing

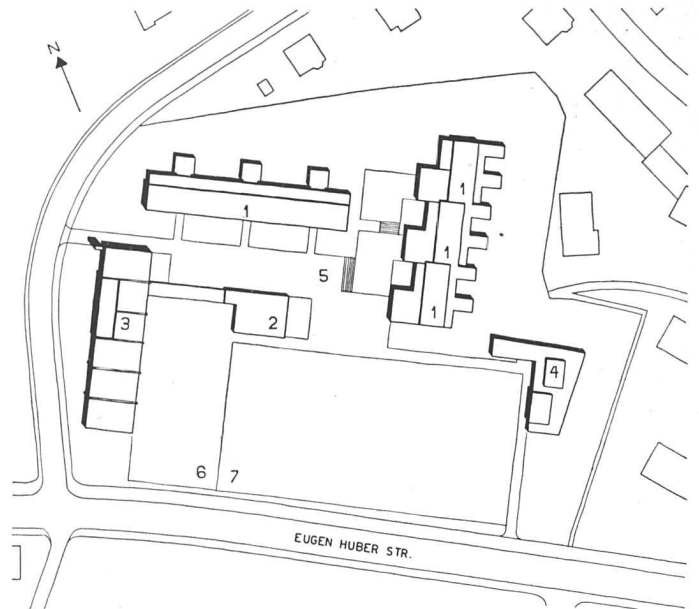




Projekt Nr. 5

Bräuning, Leu, Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel

Die Baukörper sind geschickt ins Terrain eingefügt, und zwar so, daß sämtliche Schulräume gute Besonnung und freien Ausblick erhalten. Schön ist die kubische Gliederung und auch im Einzelnen zeigt das Projekt gute Qualitäten. Die Besonnung der Klassenräume der Unterstufe wird durch die vorgeschobenen Querwände beeinträchtigt; dieser Schultrakt liegt zu nahe an der lärmigen Verkehrsstraße, wodurch Lärmstörungen zu befürchten sind. Die grundrißliche Organisation des Hauptschulgebäudes, der Turnhalle und des Kindergartens ist gut. Einzig die Anordnung der Garderoben im Hauptschulbau gibt zu Beanstandungen Veranlassung. Das Problem der Bastelmöglichkeit ist vom Verfasser nicht behandelt worden; auch bietet das Projekt keine weiteren Anregungen in schulpädagogischer Hinsicht. Architektonisch zeigt das Projekt eine sichere Hand.



Projekt Nr. 7

Ernst Gisel, Arch. BSA/SIA, Zürich

Die Baugruppen sind an den Nord- und den Westrand des Geländes gerückt, mit guten Zugängen. Spielwiese und Turnplatz längs der Eugen-Huber-Straße haben den Vorteil, die Unterrichtsräume vom Verkehr abzurücken. Dagegen vermag die Lage des Singsaales vor dem zweigeschossigen Klassentrakt nicht zu überzeugen.

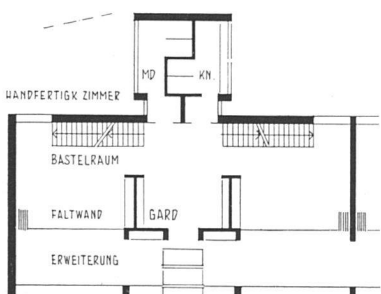
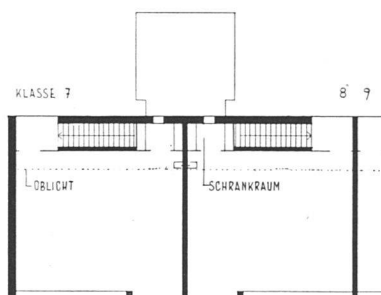
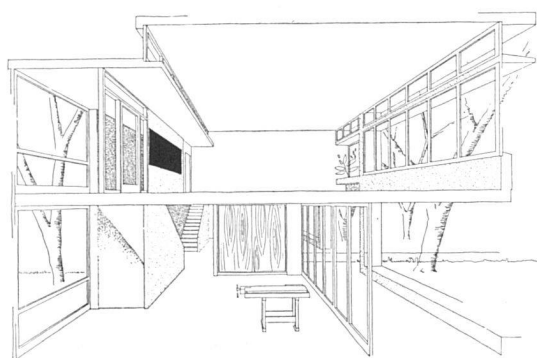
Je 6 Klassenräume in zwei Trakten sind konsequent und differenziert untergebracht; daraus ergeben sich verschiedene Vorschläge für die Bastelnische:

- für die Unterstufe ebenerdige Räume mit reizvollen Gartenhöfchen für den Unterricht im Freien.
Die vorgeschlagenen Glasfaltwände sind aufwendig.
- Für die Realstufe ist der Bastelraum im Untergeschoß nur über die Treppe vom Unterrichtsraum im Obergeschoß erreichbar. Übersicht und Gruppenunterricht werden dadurch erschwert. Der Vorschlag, zwei Bastelräume als Handfertigkeitsraum zusammenzufassen, ist ungünstig. Im allgemeinen sorgfältig durchdachtes Projekt.

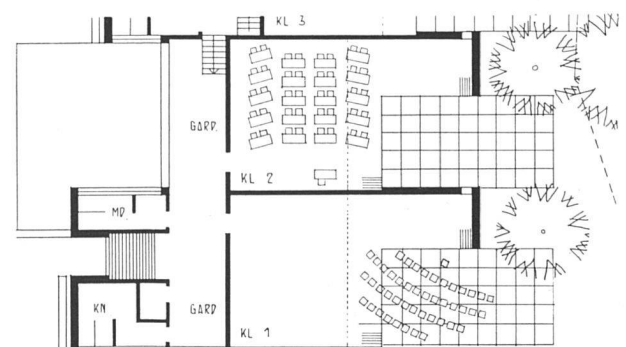
Projekt Nr. 7

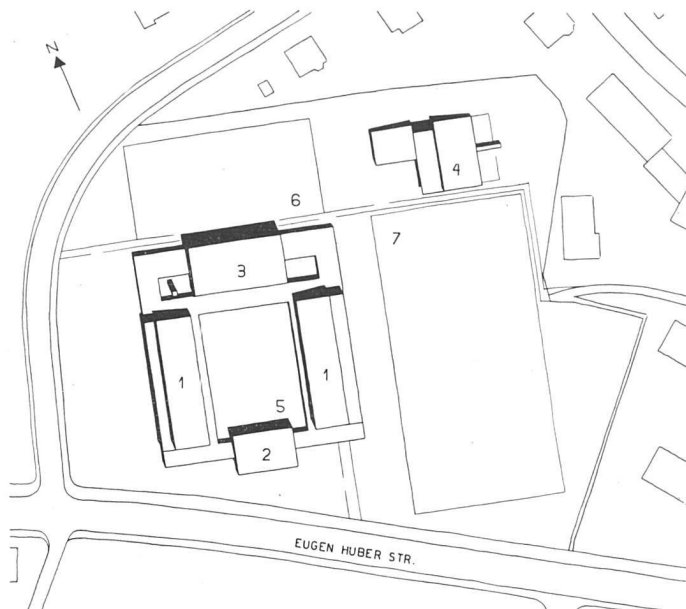
Erdgeschoß, Bastelraum; Obergeschoß, Klasse | *Au rez-de-chaussée, salle de bricolage; à l'étage, classes* | Ground floor with hobby room, 1st floor with classroom

Klasse Oberstufe, unten Bastelraum | *Classe du degré supérieur; au rez-de-chaussée, salle de bricolage* | Upper grade classroom, hobby room on ground floor level



Klassen Unterstufe 1:400 | *Classes élémentaires* | Lower grade classrooms

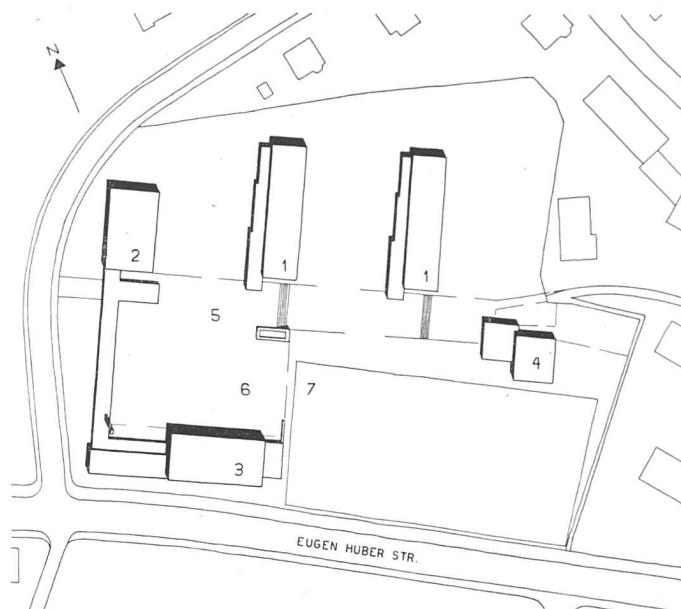




Projekt Nr. 9

Werner Frey, Arch. SIA, Zürich

Der Versuch, durch straffe Zusammenfassung die Schulbauten in der Umgebung zur Geltung zu bringen, ist an sich anerkennenswert. Die vorliegende Fassung ist jedoch zu schematisch und zu wenig aus der Besonderheit der Situation heraus entwickelt. Grundrißlich bringt das Projekt wenig Anregungen und gibt im einzelnen zu verschiedenen Beanstandungen Veranlassung. Dies gilt besonders bezüglich der gegen den Innenhof gerichteten Schulräume, deren Verwendbarkeit durch gegenseitige Einsicht stark behindert wird. Auch räumlich und architektonisch stellt der Entwurf keine besonders bemerkenswerte Lösung dar.

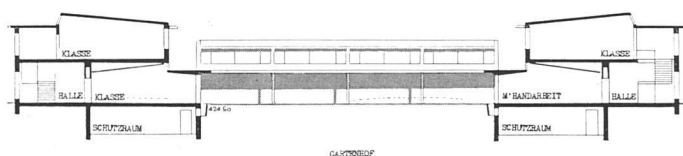


Projekt Nr. 10

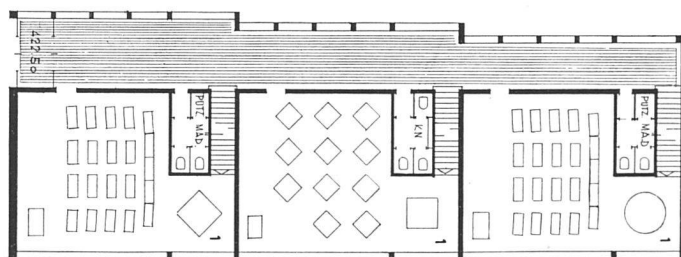
Max Ziegler, Arch. SIA, Zürich

Charakteristisch ist der zentrale Pausenhof mit der Turnhalle an der Eugen-Huber-Straße und den drei zweigeschossigen Unterrichtspavillons längs der Nordostseite. Die Gesamtanlage ist stark auseinandergezogen und wirkt etwas spannungslos. Jedes Klassenzimmer im Obergeschoß der beiden Klassentrakte hat seine eigene gerade Treppe. Die Bastelnischen im Erdgeschoß sind gut disponiert, diejenigen im Obergeschoß sind mit den Treppenvorplätzen zusammengelegt und befriedigen nicht. Das Singsaalgebäude und die Turnhalle sind rationell angelegt. Die Architektur ist etwas schematisch.

Querschnitt 1:400 | Coupe | Cross-section



Klassen, Erdgeschoß 1:400 | Rez-de-chaussée; classes | Ground floor classroom wing

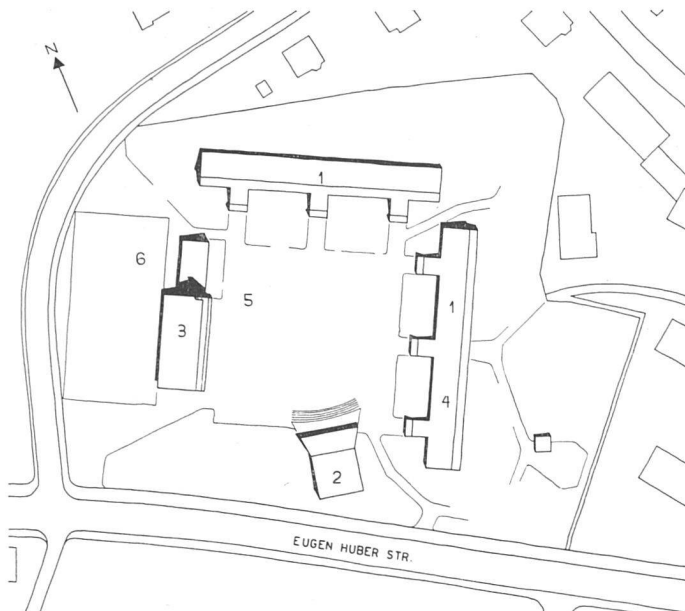


Die Experten kommen auf Grund dieser Beurteilungen zum Ergebnis, daß die Projekte Nr. 3, Kennwort «5-Eck», 6, Kennwort «Hoger», und 8, Kennwort «Chriesi 66», die wertvollsten Vorschläge im Sinne der gestellten Aufgabe darstellten.

Einstimmig betrachten die Experten das Projekt Nr. 8 als die beste Grundlage für die Weiterbearbeitung, da es sowohl in bezug auf die Situation als auch in schulbetrieblicher, architektonischer und ökonomischer Hinsicht

die meisten Qualitäten aufweist. Es ist bei diesem Pavillon-Projekt gelungen, jeder Klasseneinheit einen zusätzlichen Nebenraum beizugeben, ohne die Baukosten, verglichen mit einer Normalausführung, zu erhöhen (geschickte Ausnutzung der Zugänge als Gruppenarbeitsräume).

Die nach Abschluß der Beurteilung der Entwürfe erfolgte Öffnung der drei in den Vordergrund gestellten Entwürfe ergibt folgende Verfasser:

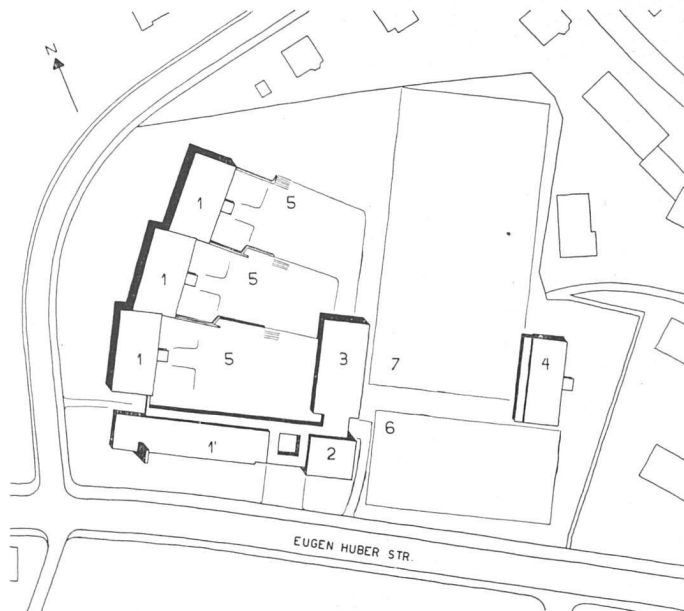
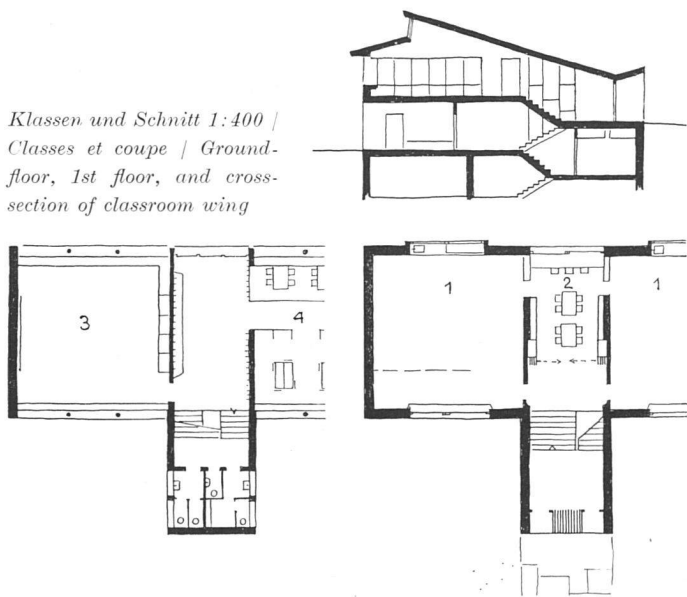


Projekt Nr. 11

E. Jauch, Arch. BSA/SIA, und W. Schaad, Arch. SIA, Luzern

Das Projekt ist kubisch sorgfältig abgewogen; auf die Bearbeitung der Klasseneinheiten wurde große Sorgfalt verwendet. Der Verfasser hat sich die Aufgabe in unzulässiger Weise vereinfacht, indem er die Spielwiese nicht auf dem Bauareal untergebracht hat. Die Beanspruchung eines benachbarten Grünzuges ist nicht zugänglich.

*Klassen und Schnitt 1:400 /
Classes et coupe / Ground-
floor, 1st floor, and cross-
section of classroom wing*

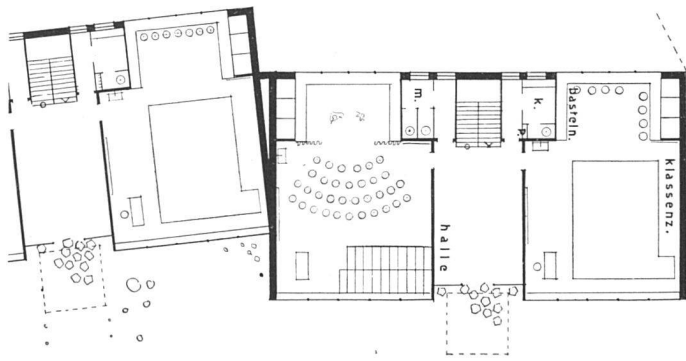


Projekt Nr. 12

Oskar Bitterli, Arch. SIA, Zürich

Die Baugruppen sind an den West- und Südrand des Geländes gerückt, unter guter Zusammenfassung der Freiflächen und Anpassung an das Gelände. Die Zugänge zu den Klassentrakten mit den davorgelegten Pausenplätzen sind betrieblich ungünstig. Der Zugang zur Turnhalle ist ungünstig. Der Vorschlag für die Bastelnische ist annehmbar. Die Verhältnisse beim Eingang zu den Klassenzimmern sind beengt. Etwas schematische architektonische Gestaltung.

*Klassenzimmer, Erdgeschoß, 1:400 / Rez-de-chaussée; classes / Ground-
floor of classroom wing*



Nr. 3, Kennwort «5-Eck»: M. E. Haefeli, W. M. Moser, R. Steiger, Architekten BSA/SIA, Zürich;

Nr. 6, Kennwort «Hoger»: W. Stücheli, Architekt BSA/SIA, Zürich;

Nr. 8, Kennwort «Chriesi 66»: Cramer + Jaray + Paillard, Architekten SIA, Zürich.

Zürich, den 23. Februar 1954

Die Prüfungskommission:

Stadtrat A. Holenstein, Vorsitzender; Stadtrat H. Sappeur; Hermann Baur, Arch. BSA, Basel; Alfred Roth, Arch. BSA; Stadtbaumeister A. H. Steiner, Arch. BSA; F. Hübscher, Kreisschulpflegepräsident; Adjunkt A. Wasserfallen, Arch. Am 15. Febr. zugezogen: M. Fumasoli, Sekundarlehrer. Protokoll: Dr. E. Ammann, Abteilungssekretär des Bauamtes II.